



Dreifach lieben: Gott, die Nächsten und sich

Predigt am 31. Sonntag im Jahreskreis B

Bibeltexte

Das ist das Gebot und das sind die Gesetze und Rechtsentscheide, die ich euch im Auftrag des Herrn, eures Gottes, lehren soll und die ihr halten sollt.

Wenn du den Herrn, deinen Gott, fürchtest,
indem du alle seine Gesetze und Gebote, auf die ich dich verpflichte,
dein ganzes Leben lang achtest, du, dein Sohn und dein Enkel, wirst du lange leben.

Deshalb sollst du hören, Israel, und sollst darauf achten, sie zu halten,
damit es dir gut geht und ihr so unermesslich zahlreich werdet,
wie es der Herr, der Gott deiner Vorfahren, dir zugesagt hat: ein Land, wo Milch und Honig fließen!

Höre, Israel! Der Herr, unser Gott, der Herr ist einzig.
Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft.
Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. (Dtn 6,2-6)

In jener Zeit ging ein Schriftgelehrter zu Jesus hin
und fragte ihn: Welches Gebot ist das erste von allen?

Jesus antwortete: Das erste ist: Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr.
Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele,
mit deinem ganzen Denken und mit deiner ganzen Kraft.

Als zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.

Da sagte der Schriftgelehrte zu ihm: Sehr gut, Meister!

Ganz richtig hast du gesagt: Er allein ist der Herr und es gibt keinen anderen außer ihm
und ihn mit ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben
und den Nächsten zu lieben wie sich selbst, ist weit mehr als alle Brandopfer und anderen Opfer.
Jesus sah, dass er mit Verständnis geantwortet hatte, und sagte zu ihm:

Du bist nicht fern vom Reich Gottes.

Und keiner wagte mehr, Jesus eine Frage zu stellen.

(Mk 12,28b-34)

Predigt

Was ist das wichtigste Gebot? Fragen wir uns selbst, bevor wir in die Bibel sehen: Was ist für uns das wichtigste Gebot, in der Gesellschaft, im Grundgesetz, in der Kirche, in der Familie, in unserem Leben? – Die Freiheit? Respekt? Die Würde des Menschen, die unantastbar ist? Zu lieben? Sagen wir es ruhig zu unserer Nachbarin/zu unserem Nachbarn, was für uns am wichtigsten ist...

Schauen wir nun in die Bibel. Jesus ist in Jerusalem und geht in den letzten Tagen seines Lebens immer wieder in den Tempel, das **räumliche Zentrum** des jüdischen Glaubens, wo Gottes Wohnung bei den Menschen von den Glaubenden aufgesucht wird. Dort diskutieren im Vorhof Menschen über den Glauben, auch ganz zentrale Inhalte. Im **räumlichen** Zentrum des religiösen Lebens – dem Tempel – geht es diesmal Jesus um das **theologische** Zentrum des Glaubens: Was ist das Wichtigste in der Tora, dem jüdischen Gesetz, auf den Punkt gebracht?

Im Evangelium haben wir es gerade gehört, dass sich der Schriftgelehrte und Jesus darin einig sind: Es ist ein Dreiklang in zwei Geboten: Gott zu lieben, den Nächsten und sich selbst. In beiden Geboten – der Gottesliebe und der Menschenliebe, die Jesus als zentral ansieht für den Glauben, ist das Schlüsselwort „**lieben**“. Ertasten wir dieses Wort, wie es in uns klingt: lieben. Wenn wir die Augen schließen und das Wort in uns hören: Was nehmen wir wahr. Wen oder was sehen wir mit den inneren Augen?

Eine Frau sagte zu mir: Lieben ist wie eine Babuschka: da ist immer noch mehr Liebe innen drin: in der Gottesliebe die Liebe zum Mitmenschen und in der wieder die zu mir, in jeder Liebe noch mehr...

Schauen wir das Dreifach-Gebot der Liebe nun noch genauer an:

Das Wichtigste im Glaubensleben ist: Gott lieben: Das Gebot aus Dtn 6, das Jesus zitiert, wird im Judentum dreimal am Tag in Erinnerung gerufen im Gebet „Höre Israel“, „Schema“ genannt. Der Text wird beim Gebet von orthodoxen Juden auch in kleinen Kapseln an der Stirn und am Arm getragen und ist auch in einer kleinen Kapsel, Mesusa genannt, an der Haustür angebracht und wird beim Hinaus- und Hineingehen berührt.

Dass Gott Liebe ist, bedeutet auch schon der Name Gottes: Ich bin da. Eine Kurzformel, die oft im AT vorkommt, verdeutlicht das: JHWH-Gott ist gnädig und barmherzig, langmütig und reich an Güte: Je zwei männliche und zwei weibliche Wörter für „Zuneigung“ bzw. „Liebe“ stehen im Hebräischen da. Zusammengefasst: Gott ist liebend da, überall, und jederzeit. Das ist sein Wesen. Mit der Liebe zu Gott antworten wir auf die Zuneigung von ihm, der uns schon immer liebt. Sie soll alle Sinne erfassen, sodass wir mit „ganzem Herzen, ganzem Verstand und ganzer Kraft“ lieben. Ich durfte einmal in einem inneren Schauen sehen, wie ich von Gott aus Liebe geschaffen wurde, und so auch jeder Mensch und alles, was ist. Und ein andermal – mit 18 Jahren – durfte ich schauen, dass alles Seiende miteinander in Gott verbunden ist, über Zeiten und Räume hinweg. Denn Gottes Wesen ist Liebe. In allem, was er erschafft, ist sie da. Und so ist es in unserem Innersten angelegt zu lieben. Auch Gott, der uns zuerst geliebt hat.

Wir stellen uns vor mit geschlossenen Augen: Liebe erfasst das Herz, und von da ausgehend das ganze Leben, Körper und Geist. Sie strömt über uns hinaus zu anderen und zur Mitschöpfung hin.

Genauso wichtig wie die Gottesliebe ist im Glaubensleben ein Zweites: die Mitmenschen

lieben: Dies Gebot steht im AT in der Mitte der Tora, Gottes Lebensgesetz, den 5 Büchern Mose im 19. Kapitel des Buches Levitikus. Das ganze Kapitel entfaltet in kunstvollen Kreisen ein achtsames Miteinander, beim Anbau von Nahrung, bei der Achtung der Generationen, beim freien Tag, dem Sabbat usw. In allem wird Gottes Wirken als heilig erkannt und geehrt, seine Liebe gewürdigt. Und das Herz von allem ist das Nächstenliebe-Gebot: **Liebe deinen Nächsten, er ist wie du.** So heißt es im hebräischen Urtext. Wenn du Menschen gegenüber handelst: stell dir einfach vor, du wärst an **seiner/an ihrer** Stelle. Wie willst **du** behandelt werden? Und **so** behandle die **Mitmenschen**.

Einen etwas anders akzentuierten Aspekt benennt die griechische Übersetzung des ATs, die unserer Übersetzung im Deutschen zugrunde liegt: Liebe deinen Nächsten **wie** dich selbst. Es soll eine Balance sein zwischen der Zuwendung zu anderen und uns selbst. Wer ganz aufgeht in seinem Engagement für andere, verliert sich und kann dann nichts mehr bewirken. Wer nur an sich denkt und sich am wichtigsten nimmt, wird am Schluss allein sein und das, was Leben ausmacht, verlieren: Begegnungen, angenommen sein.

Gott lieben und die Anderen lieben: So wie die Tür an zwei Scharnieren bzw. Türangeln hängt, so hängt der Glaube an beidem. Beide sind das Wichtigste im Glauben! Das heißt dann auch: Eines ist im Anderen gleichzeitig da! Also geht es nicht, dass ich nur Gott liebe und die anderen nicht. Und umgekehrt: Wenn ich Mitmenschen liebe, kommt darin auch die Gottesliebe zum Ausdruck, selbst wenn ich nicht daran denke! Das ist staunenswert. Denken wir ruhig noch etwas darüber nach, welche Auswirkungen das hat! –

Genau genommen sind es freilich drei, die bei jedem Menschen zusammengehören: die Gottesliebe, die Nächstenliebe und die Selbstliebe. Das bedeutet: „allem wohlwollend zugewandt sein; in alle Richtungen achtsam sein: nach außen und innen, geistig und leiblich; alles Seiende respektieren, ehren; Gott, dich und mich wichtig nehmen.“

Ich hatte bei einem Workshop eine junge Frau dabei, die bei allem, was wir in der Bibel entdecken wollten, lächelnd sagte, sie brauche das nicht. Liebe sei der einzige Schlüssel. Wie Augustinus sprach: Liebe, und tu was, du willst. So einfach ist es bei mir nicht. Aber der Haken, an dem alles hängt, ist sie schon, die Liebe! Geben wir der Liebe Raum und bleiben wir in der Liebe!

Anneliese Hecht